

VOLKS
BLATT | SPLITTER

Tropensturm im Anzug

MIAMI – Im Osten des Atlantiks hat sich am Freitag erneut ein Tropensturm gebildet. Nach Angaben des Nationalen Hurrikanzentrums der USA in Miami entstand «Zeta» rund 1600 Kilometer süd-südwestlich der Azoren. Es handelt sich um den 27. Tropensturm der Saison, die eigentlich am 30. November endet. 14 der Tropenstürme entwickelten sich zu Wirbelstürmen. 3 davon erreichten die höchste Stufe mit Spitzenwindgeschwindigkeiten von bis zu 280 Kilometern pro Stunde; dies geschah zum ersten Mal seit Beginn der Aufzeichnungen im Jahre 1851. (sda/afp)

Pinochet muss sich wegen Veruntreuung verantworten

SANTIAGO DE CHILE – Der frühere chilenische Militärmachthaber Augusto Pinochet muss sich wegen Veruntreuung vor Gericht verantworten. Ausgangspunkt ist eine Überweisung in Höhe von mehr als 2 Millionen Dollar. Das Gericht in Santiago entschied gestern, dass sich Pinochet wegen Missbrauchs von Steuermitteln in Millionenhöhe verantworten muss. Bereits im Oktober war Pinochets Immunität wegen anderer Vorwürfe in diesem Fall aufgehoben worden. Der Exdiktator soll insgesamt 27 Millionen Dollar auf mehr als hundert geheimen Bankkonten in den USA und anderen Ländern deponiert haben. (sda)



Festnahmen wegen gestohlener Videos von Lopez-Hochzeit

NEW YORK – Die US-Polizei hat zwei Männer festgenommen, die dem Ehemann von Jennifer Lopez ein gestohlenen Video seiner Hochzeit für eine Million Dollar zurückverkaufen wollten. Die beiden versuchten zunächst vergeblich, mit Medien ins Geschäft zu kommen. Schliesslich boten sie den Ermittlungsdokumenten zufolge das Video der Produktionsfirma des Sängers Marc Anthony an, der Lopez im Juni 2004 geheiratet hatte. Ein New Yorker Polizist gab sich als Mitarbeiter Anthonys aus und verhandelte mit den 31 und 49 Jahre alten Männern. Sie verlangten eine Million Dollar für den Laptop mit dem Video, der Anthony im Oktober mitsamt seinem Wagen gestohlen worden war. Die Polizei nahm die beiden am Dienstag fest. (AP)

Russland bleibt eiskalt

Streit zwischen Russland und der Ukraine droht zu eskalieren

MOSKAU/KIEW – Der Gasstreit zwischen Russland und der Ukraine droht vor dem Jahreswechsel zu eskalieren. Der vom Kremli kontrollierte Gasproduzent Gazprom forderte Kiew ultimativ auf, die drastisch erhöhten Bezugspreise zu akzeptieren.

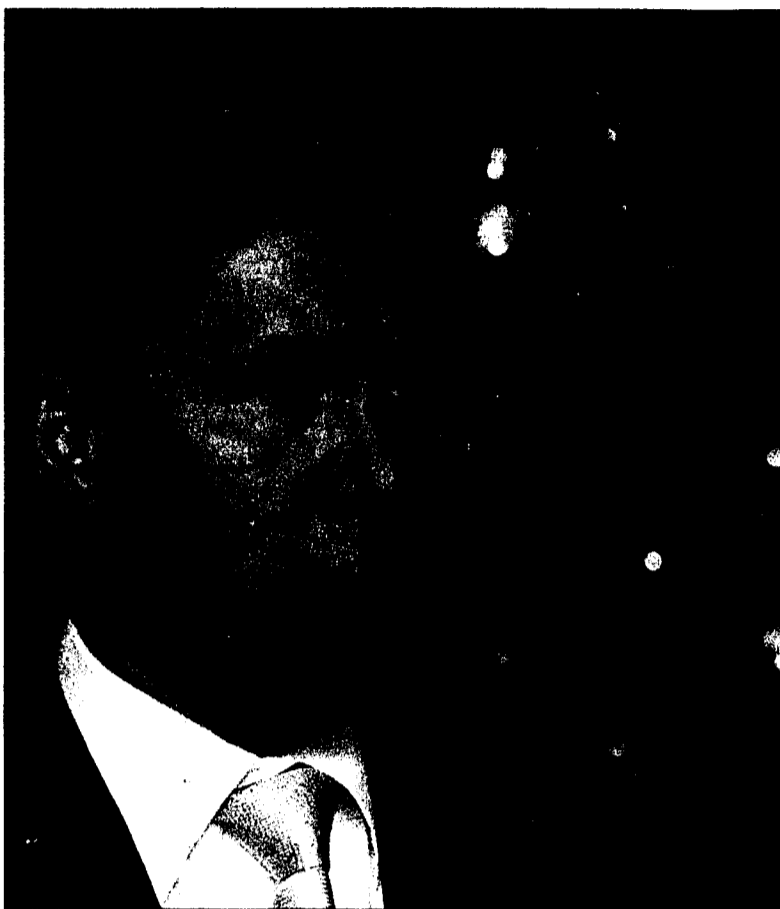
Falls dies nicht bis zum Jahreswechsel geschehe, würden die russischen Gaslieferungen für ukrainische Bezüger am 1. Januar eingestellt, drohte Gazprom-Chef Alexej Miller am Freitag in Moskau.

Die Ukraine setzte letzte Hoffnungen auf ein Telegramm von Präsident Viktor Juschtschenko an seinen russischen Amtskollegen Wladimir Putin. Darin bat Juschtschenko um einen Aufschub bis zum 10. Januar.

Den Experten beider Länder müsse Zeit gegeben werden, um einen neuen Vertrag für das Jahr 2006 auszuhandeln, schrieb Juschtschenko. Ein Gazprom-Sprecher kommentierte das Telegramm mit den Worten: es bestehe der Verdacht, dass die Ukraine die Verhandlungen nur in die Länge ziehen wolle.

Unerbittliche Gazprom

Zuvor hatte sich Gazprom-Vorstandschef Alexej Miller unerbittlich gezeigt. «Wir werden eindeutig und entschlossen handeln», kündigte Putins enger Vertrauter an.



Gazprom-Vorstandschef Miller: «Wir werden entschlossen handeln.»

Am 1. Januar 10.00 Uhr Moskauer Zeit (8.00 Uhr MEZ) werde man die Lieferungen für die Exportleitung drosseln.

Der russische Regierungschef Michail Fradkow erneuerte das Angebot, den Ukrainern mit einem Kredit in Höhe von mehreren Milli-

arden Euro auszuhelfen. Einen entsprechenden Vorschlag Putins hatte Juschtschenko zuvor abgelehnt.

Fast fünfmaliger Preis

Russland will zum 1. Januar die ukrainischen Bezugspreise für Erdgas von derzeit 50 Dollar (rund 63

Franken) für 1000 Kubikmeter auf die in Europa üblichen 230 Dollar erhöhen. Die Ukraine wertet die Erhöhung auf knapp das Fünffache als Erpressung und vermutet politische Motive hinter der Preispolitik.

Die Gazprom-Führung traf Vorbereitungen für eine Verminderung der Gastransporte in Richtung Ukraine. Von den etwa 110 Milliarden Kubikmeter Erdgas, die pro Jahr durch die «Sojus»-Pipeline fließen, sind bislang etwa ein Sechstel für den ukrainischen Markt bestimmt. Der Rest strömt weiter in Richtung Westen.

Besorgnis in Westeuropa

Der Gasstreit stösst in Westeuropa auf Besorgnis. Bei einer Sitzung am nächsten Mittwoch werde die EU-Kommission mit Energievertretern der 25 Mitgliedsstaaten über die Auswirkungen des Konflikts beraten, teilte ein Sprecher mit.

Die EU bezieht 25 Prozent ihres Gasbedarfs von Gazprom, das meiste davon fliesst durch Pipelines in der Ukraine. Der Sprecher der EU-Kommission erklärte deshalb, man müsse auf alle Eventualitäten vorbereitet sein. Eine Sprecherin des deutschen Wirtschaftsministeriums sagte indes: «Insgesamt sehen wir die Lage nicht dramatisch. Die Gaswirtschaft selbst hat gesagt, sie sehe die Lage entspannt und von daher gibt es keinen Anlass zu Sorge.» (sda)

Altes Jahr nähert sich eisglatt dem Ende

Mit minus 35,9 Grad kälteste Nacht des Jahres in La Brevine

ZÜRICH/BERN – Mit Flachlandtemperaturen von verbreitet um 15 Grad unter Null hat die Schweiz auf Freitag die kälteste Nacht des Jahres erlebt. Minus 35,9 Grad meldete La Brevine. Der Jahreswechsel wird unbeständig, mit fünf bis zehn Zentimetern Schnee im Mittelland, gefolgt von höheren Temperaturen und prekären Strassenverhältnissen.

Bei aufklarendem Himmel legte die Kälte in weiten Teilen der Schweiz in der Nacht auf Freitag noch einen Zacken zu. In La Brevine im Neuenburger Jura sackte die Quecksilbersäule auf minus 35,9 Grad ab. Damit wurde der bisherige Jahres-



Eine Skitourengängerin gestern oberhalb Bonaduz bei minus 15 Grad.

rekord vom vergangenen Februar um 1,5 Grad unterboten, wie Manfred Wiedmer von MeteoSchweiz

auf Anfrage sagte. Minus 30,9 Grad wurden in Samedan im Engadin gemessen, auf Buffalora am Ofenpass

zeigte das Thermometer minus 31,8 Grad an. Ulrichen im Obergoms meldete 29,9 Kältegrade.

Eisig kalt war es auch in Teilen des Mittellands. In Bern fiel das Thermometer auf 14,5 Grad unter null, in Genf auf minus 11,4 Grad. In Grenchen waren es sogar minus 17,4 Grad, in Tänikon im Thurgau minus 18,5 Grad und in Zürich-Reckenholz minus 14,6 Grad.

Temperaturen wie in der Nacht auf Freitag kommen laut Wiedmer nicht jeden Winter vor. Zu einer Seegrömi reiche es aber noch lange nicht. Bis die grossen Schweizer Seen zufrieren, brauche es einen Monat lang durchschnittliche Tagestemperaturen von minus 10 Grad. (AP)

ANZEIGE

VOLKSCARD

Weitere Infos
www.volkscard.ch

Profitieren Sie als
-Abonnent
von Vorzugspreisen

Entführung im Jemen

Familie Chrobog noch nicht frei

BERLIN – Der ehemalige deutsche Staatssekretär des Ausserministeriums, Jürgen Chrobog, und dessen Familie sind weiterhin in der Gewalt von Entführern im Jemen. Die deutsche Regierung will gewaltlose Lösung.

Aussenminister Frank-Walter Steinmeier habe die jemenitische Regierung eindringlich gebeten, die Entführung schnell und ohne Gewalt zu beenden, sagte ein Sprecher des Ausserministeriums am Freitag. Das habe die jemenitische Seite zugesichert. Berlin hofft, dass die Geiselnahme bis am Silvesterabend zu Ende ist. Der Sprecher wies die Vorwürfe zurück, Chrobog habe mit seiner Jemen-Reise fahrlässig ge-

handelt. Er habe sich «völlig konform» zu den Sicherheitshinweisen des Auswärtigen Amts für den Jemen verhalten. Ihm sei keinerlei Fehlverhalten vorzuhalten. Chrobog, seine Frau und ihre drei erwachsenen Söhne waren am Mittwoch rund 460 Kilometer östlich der Hauptstadt Sanaa gekidnappt worden. Die Entführer wollen fünf Mitglieder ihres Stammes Abdallah aus dem Gefängnis freipressen. Alternativ sollen fünf Angehörige eines verfeindeten Stammes festgenommen werden. Die jemenitische Regierung verhandelt mit den Entführern. Ein Sprecher der Provinzverwaltung von Shabwa sagte: «Wir erwarten einen Durchbruch in den nächsten Stunden.» (sda)

++++ Zu guter Letzt...++++

Suche nach Bigfoot

KUALA LUMPUR – In Malaysia haben Arbeiter drei riesige Kreaturen gesehen und damit ein wahres Bigfoot-Fieber ausgelöst. Die Naturschutzbehörden wollen möglicherweise sogar Kamejas im Naturschutzpark Endau Rompin aufstellen, um eine Erklärung für die Erscheinung zu finden. Parkdirektor Hashim Jussuf besuchte gestern persönlich die Stelle, an der die Arbeiter im vergangenen Monat die drei Tiere – zwei Erwachsene und ein Junges – gesehen haben wollen. Die Mitarbeiter einer Fischfarm alarmierten damals umgehend ihren Chef, der einen mutmasslichen

Fussabdruck in dem weichen Boden fotografierte. Der Abdruck sei etwa 45 Zentimeter lang, sagte der Vorsitzende der malaysischen Naturschutzgesellschaft in Johor. In der Nähe seien ausserdem braune Körperhaare gefunden worden. Ein zerbrochener Ast deutete darauf, dass die Kreaturen etwa drei Meter gross seien. Lim begrüßte die geplante Untersuchung, schliesslich gebe es in der Region schon seit Jahren ähnliche Augenzeugenberichte. «Niemand hat sich getraut, etwas zu sagen, damit die Leute einen nicht für verrückt halten», erklärte Lim. «Aber viele andere haben schon vorher ähnliche Sichtungungen erlebt.» (AP)